

96,35 PROZENT STIMMTEN FÜR STREIK – STREIK STAND AM WOCHENENDE – ES WIRD GESTREIKT BIS ZU EINEM ERGEBNIS

Deutschland schaut auf Nürnberg, auf AEG

Seit Freitag, 20. Januar, 6 Uhr streiken die AEG-Kollegen in Nürnberg für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze. Dieser Streikbeginn hatte eine gewaltige Medienresonanz, es berichteten nicht nur ARD, ZDF, Bild.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly brachte es auf den Punkt: Sehr viele sind in Deutschland berührt. Sie haben Angst, dass das, was jetzt brutal mit den AEG-

Kollegen in Nürnberg gemacht wird, auch ihnen passiert. Viele haben 30 und mehr Jahre für die AEG geschuftet, jetzt sollen sie rausgeschmissen und das Werk nach Polen verlagert werden.

MANAGEMENT EISKALT

Maly: Da zeigt sich die kalte Seite der Marktwirtschaft, die wir so nicht wollen. Wir wollen, dass die Markt-

wirtschaft sozial ist und sozial bleibt." Die Gewerkschaft, IG Metall, habe sich in den vergangenen Verhandlungen mit der AEG- und dem Elektrolux-Konzern ihrer Verantwortung gestellt und sei mit Zugeständnissen bis an die Grenzen gegangen. Maly sagte, er habe nicht den Eindruck, dass beim schwedischen Management der ernsthafte Wille zu Ver-

handlungen vorhanden sei. Wenn die 2000 oder 3000 entlassen würden, dann steige der Aktienkurs. Maly versicherte unter dem tobenden Beifall der AEG-Belegschaft: "Nürnberg steht hinter euch. Wir lassen uns nicht einfach abwickeln. Es geht um die Würde des Menschen. Für das Recht auf Arbeit kämpft ihr – Wir stehen voll hinter euch."



Danke für die große Solidarität

Die Solidarität mit den streikenden AEGlern ist riesig. Schon am Freitag um sechs Uhr, dem Streikbeginn, waren Infineon-Kollegen aus München angereist und zeigten Solidarität (unser Bild). Sie berichteten von ihrem Streik, als Infineon ihr Werk schließen wollte. Aus allen Teilen der Bundesrepublik gehen Solidaritätsadressen ein: von Siemens über MAN. Der frühere SPD-Vorsitzende Hans-Joachim Vogel war am Sonntag bei den Streikenden und rief ihnen zu: »Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.«



Danke für eure tolle Arbeit

Der jüngste Streikposten ist Patrick Harlein. Er wird zwei Jahre alt. Weiß er schon, dass die Existenz seines Vaters auf dem Spiel steht? Sie stehen rund um die Uhr vor den Toren, die Streikposten. Und das bei minus 15 Grad, wie in der Nacht vom Sonntag auf den Montag. Streikzeit ist Arbeitszeit. Es geht um viel: Oberstes Ziel des Streiks ist der Erhalt der Arbeitsplätze. Und da sind sich alle einig: Dafür lohnt es sich auszuhalten. Gestreikt wird, bis die Unterschrift unter ein mit der AEG und dem Elektrolux-Konzern vereinbartes Ergebnis vorliegt.



Kommt er oder kommt er nicht?

Ministerpräsident Edmund Stoiber hatte am vergangenen Freitag sein Kommen angesagt. Es hieß, er kommt zu den Streikenden, er besucht den Arbeitgeberverband, er kommt in das IG Metall-Büro. Die Gerüchteküche kochte. Vor allem stellte sich vielen die Frage: Was will er? Dann stellte IG Metall-Streikleiter Jürgen Wechsler unmissverständlich klar: Wenn er kommt, dann muss er sich mit den Streikenden solidarisieren. Dann muss er gegen das Verhalten der AEG- und Elektrolux-Verantwortlichen eindeutig Stellung beziehen. Stellung beziehen gegen die, die Existenz der AEG-Kolleginnen und Kollegen gefährden. Die mit den Arbeitsplätzen jonglieren, als wären sie Spielbälle. Statt dessen ließ Stoiber dann über die Nachrichtenagenturen tickern, er wolle zwischen IG Metall und Geschäftsleitung vermitteln. Herr Stoiber, falls es noch nicht in München angekommen ist: Es geht um über 1700 Arbeitsplätze in Nürnberg. Die will Elektrolux platt machen – ohne überhaupt auf Angebote der IG Metall, des Betriebsrats, der Beschäftigten einzugehen. Was will Herr Stoiber vermitteln? Elektrolux ist am Zuge. Die IG Metall, die Beschäftigten haben schon viele Zugeständnisse gemacht. Elektrolux und AEG wollen sich offenbar mit Hilfe Stoibers aus der Verantwortung entziehen. Sie wollen über 1700 auf die Straße setzen, weil skrupellose Manager glauben: Die in Nürnberg werden sich nicht wehren. Mit denen können wir es machen. Das ist ein Kardinalfehler. Die wehren sich – mit allen Mitteln. Dieser Streik ist am Anfang. Elektrolux und AEG sind gefordert: Sie müssen endlich ein verhandlungsfähiges Angebot vorlegen. Wenn dieses Angebot vorliegt, können wir einen Bischof aus Rom als Vermittler engagieren, sagt IG Metall-Bezirksleiter Werner Neugebauer. Stoiber hatte schon in Vergangenheit viel Zeit, etwas für die Nürnberger AEGler zu tun. Jetzt, wo Deutschland auf Nürnberg schaut, will er sich offenbar profilieren. Trotzdem: Die IG Metall-Verhandlungskommission ist offen auch für Gespräche mit Edmund Stoiber – aber nicht für Vermittlungsgespräche. Für die Streikleitung: Jürgen Wechsler



Montag: Trotz Temperaturen bei minus zwölf Grad: Die Stimmung vor Tor 1 ist gut



Stimmung im Streikzelt: Skandiert wird »Wir bleiben hier, darum kämpfen wir«



Streikposten zu Streikbeginn: Das glühende Holz in der Tonne spendet Wärme



Ein Bus der Solidarität aus München: Die Angekommenen ziehen Streikwesten an



DGB-Landesvorsitzender Fritz Schösser spricht vor den Kollegen im Streikzelt: »Ihr seid ein Beispiel für die Menschen«



Fritz Schösser im Interview: Das Medieninteresse war auch am Montag riesig

DGB-LANDESVORSITZENDER FRITZ SCHÖSSER

»Ihr seid die Speerspitze der Bewegung«

Die Angst geht um in Deutschland. Bei der Telekom, bei den Banken. Bei AEG. »Das kann in Deutschland so nicht weitergehen«, rief am Montagmorgen der DGB-Landesvorsitzende den AEGlern im Streikzelt zu.

Er überbrachte die Grüße aller anderen Gewerkschaften. »Viele Gewerkschafter werden in den nächsten Tagen zu euch kommen und sich solidarisch zeigen.« Es könne nicht angehen, dass

internationale Konzerne trotz schwarzer Zahlen nach Guts-herrenart einfach Betriebe dicht machen dürfen und die Beschäftigten auf die Straße setzen. Aber das sei bei vielen brutalen Managern jetzt Praxis. »Ihr wehrt euch dagegen – und das ist wichtig. Ihr seid ein Beispiel für die Menschen weit über Nürnberg, weit über Deutschland hinaus. Ihr seid ein Stück Speerspitze der Bewegung. Und ich gratuliere euch dazu. Macht weiter. Ihr braucht viel

Mut, viel Engagement.« Der Konzern müsse dadurch zum Einlenken gebracht werden, dass er auch an anderen Standorten nicht produzieren kann und in Lieferschwierigkeiten kommt.

Schösser ging auch auf das »Verhandlungsangebot« des bayrischen Ministerpräsidenten Stoiber ein: »Er kommt etwas spät.« Und er betonte an Stoibers Adresse: »Seit Streikbeginn gelten andere Regeln.« Stoiber müsse jetzt der Elektrolux-

Konzernspitze unmissverständlich sagen: Legt endlich den Metallern ein verhandlungsfähiges Angebot auf den Tisch.

Schösser sagte: »Es helfen nicht nur Sprüche. Ich weiß dass ihr in der letzten Zeit materielle Einbußen hattet. Deshalb gehe ich heute zu meiner Bank und überweise einen ordentlichen Betrag.«

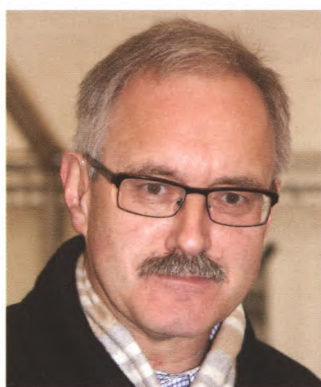
Das AEG-Spendenkonto
Kontonummer 1040
Helaba Frankfurt
BLZ 500 50000

GÜNTER GLOSER, STAATSMINISTER IM AUSWÄRTIGEN AMT

»Ich gehe in die schwedische Botschaft«

Der Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, Günter Glaser, zeigte sich am Samstag im Nürnberger AEG-Streikzelt solidarisch.

Er kennt die AEG seit Jahrzehnten und wohnt nur rund drei Kilometer entfernt. In einem Gespräch mit der AEG-Streikzeitung sagte er: »Ich finde es gut, dass die Belegschaft, dass die ganze Stadt sich gegen den Beschluss wehrt. Ich bewundere den Mut und das Engagement der AEG-Kolleginnen und Kollegen.« Die Politik



Staatsminister Günter Glaser

könne nicht direkt eingreifen und müsse Zeichen der Verbundenheit geben. »Dabei

kann es aber nicht bleiben. Ich werde alle Möglichkeiten ausschöpfen. Ich werde in der kommenden Woche in die schwedische Botschaft gehen und über Möglichkeiten sprechen. Außerdem werde ich den Elektrolux-Vorsitzenden nach Nürnberg einladen, damit er sich vor Ort über die Folgen einer Werksschließung informieren kann.«

Fatal für Europa

Wenn ein derartiges Vorge-

hen, wie das des schwedischen Elektrolux-Konzerns in Nürnberg, Schule machen würde, würde das auch schwerwiegende Auswirkungen auf den europäischen Einigungsprozess haben. Dann könne man noch so viele Hochglanzbroschüren über den Nutzen der Europäischen Union schreiben. Wenn keine Zukunftssicherheit für die Beschäftigten geschaffen werden würde, würde der europäische Einigungsprozess Rückschläge erleiden.

Nachbarn zeigten viel Verständnis und Solidarität: Wir helfen euch gern

Das kann man doch mit den Kolleginnen und Kollegen von AEG nicht machen. Einfach platt machen. Einfach rausschmeißen. Am Samstag beim Weißwurstessen mit den Anwohnern – die IG Metall und der AEG-Betriebsrat hatte eingeladen – gab es viel Verständnis und viel Solidarität.

Auch bei den Anwohnern hat sich einiges verändert: Die Muggenhoferstraße ist gesperrt. Und bei Streikbeginn am 20. Januar wurde es schon um 6 Uhr so richtig laut: Die Lautsprecher dröhnten die Grußworte und Solidaritätsadressen. Bei Weißwurst und heißen Getränken wurde auch heiß diskutiert. So sorgte die Meldung für Gesprächsstoff, dass die AEG-Verlagerung



Viele Anwohner kamen am Samstag: Schon zu Beginn war das Streikzelt voll. Streikleiter Jürgen Wechsler begrüßte und sagte: »Der Streik wird Wochen dauern. Uns wird noch einiges einfallen.«

möglicherweise mit Steuermitteln unterstützt wird. »Das kann doch nicht wahr sein«, war die Meinung im Zelt. 3000 Paar Weißwürste, 100 Wienerle und 500 Brezen fanden dankbare Abnehmer. Gschmeckt und gefallen hats.

WINFRIED FISCHER

»Die sind kaltschnäuzig«

Anwohner Winfried Fischer mit Enkel Cody im Streikzelt. Er ist seit 2005 in Rente: »Ich finde es toll, was die AEG-Kollegen hier machen. Ich beobachte das schon vom ersten Tag an. Ich war 40 Jahre bei der Linde-Kältetechnik, war dort auch Betriebsratsvorsitzender. Die Linde Kältetechnik wurde an eine amerikanische Firma verkauft und dann nach Tschechien, Frankreich und Polen verlagert. Wir haben uns zu wenig gewehrt und konnten es zum Teil auch nicht. Dass die



AEG-Kollegen sich lautstark wehren und dass das in allen Medien steht, ist vollkommen richtig. Macht weiter so. Der Mensch ist keine Maschine. Die AEG ist eure Existenz, das ist eure Zukunft. Und die dürfen euch die kaltschnäuzigen Manager nicht nehmen.«



Mit Kind und Kegel dabei: Wie geht es weiter? Das war natürlich die am meisten diskutierte Frage.



3000 Paar Weißwürste und 100 Wienerle fanden dankbare Abnehmer